

ZUR FRAGE NACH SPORADISCHER
ERHALTUNG DER PRIMÄREN VOKALLÄNGEN
IM KOMANISCHEN*

VON

SVEND A. HARLEY

Wie bereits von K. GRÖNBECH und A. v. GABAIN erwähnt¹, kann der türkische Teil des *Codex Cumanicus* nur wenige Beispiele von Wörtern aufweisen, die ihrer Notation gemäss primäre Vokallängen der ersten Silbe enthalten. Diese ganz selten vorkommenden Beispiele sind aber von beiden Gelehrten als Belege sporadischer Erhaltung der alten Längen innerhalb des damals bekannten, westtürkischen Sprachgebietes aufgefasst worden, und zur Unterstützung ihrer Ansicht haben sie u. a. das komanische Wort für »Lippe« [toodac] (d. h. *tōdaq*) herangezogen, wo das zweimal geschriebene *o* [oo] ihrer Meinung nach zur Wiedergabe des gemeintürkischen Phonems **ō* dienen soll.

Indem wir vorläufig von der Vokalnotation im betreffenden Worte absehen, ist das Vorhandensein eines intervokalischen, klusilen *-d-*'s (als *|-d-|* notiert) auffallend, weil 1) *gtü*, **-δ-* im CC immer als *-y-* (überall als *|-y-*, *-j-*, *-i-* notiert) vorliegt, und 2) *gtü*, **-t-* im CC immer als *-t-* (überall als *|-t-* notiert) vorliegt²; z. B.:

* Abkürzungen:

AH = Abū Ḥalyān. – ar. = arabisch. – az. = azerbeidschanisch. – CC = Codex Cumanicus. – čuv. = tschuwaschisch. – *gtü*. = gemeintürkisch. – jak. = jakutisch. – kar.T. = karaimisch Troki. – Kāšγ. = Kāšγari. – kom. = komanisch. – mo. = mongolisch. – osm. = osmanisch. – pers. = persisch. – südt. = südtürkisch. – tat. = kasantatarisch. – tkm. = turkmenisch. – uig. = uigurisch.

¹ K. GRÖNBECH, *Komanisches Wörterbuch*, S. 8; A. v. GABAIN, *Die Sprache des Codex Cumanicus, Fundamenta*, S. 50; vgl. M. RÄSÄNEN, *Türkische Miscellen*, StO XXV:1, S. 11.

² Vgl. A. v. GABAIN, *op. cit.*, S. 53.

- 1) CC *ayaq* [*ayac*] »Fuss«, uig. *adaq* id., Kāšy. *adaq* id., čuv. *ura* id., jak. *ataw* id., kar. T. *aɣaz* id., tat. *ayaq* id., osm. *ayak* id. <gtü. **adaq*;
- 2) CC *bütün* [*butun, bɔɫun, bwtwn*] »ganz«, Kāšy. *bütün* id., AH *bütün* id., čuv. *pědēm* id., jak. *bütün* id., kar. T. *buluń* id., osm. *bütün* id. <gtü. **bütün*;
- CC *otuz* [*otus*] »30«, Kāšy. *otuz* id., AH *otuz* id., čuv. *võdõr* id., jak. *otus* id., kar. T. *otuz* id., osm. *otuz* id. <gtü. **otuz*;
- CC *butaq* [*butac*] »Zweig«, Kāšy. *butaq* id., AH *butaq* id., kar. T. *butaɣ* id., osm. *budak* »Ast« <gtü. **būtaq*;
- CC *atov* [*atoó*] »Insel«, tat. *atau* id., tkm. *āda* id., osm. *ada* id. <gtü. **ātaɣ*;

Untersuchen wir die weiteren Belege im CC, die ein intervokalisches [-d-] aufweisen³, lassen sich diese eindeutig als Lehnwörter erklären; z. B.:

- CC [*badam*] »Mandel« <pers. *bādām* id.;
- CC [*dider*] »Angesicht« <pers. *dīdār* id.;
- CC [*jada-*] »ermüden« <mo. *yada-* id.;
- CC [*kada-*] »annageln« <mo. *qada-* id.;
- CC [*medet*] »Hilfe« <ar. *madad* id.;
- CC [*sadaga*] »Almosen« <ar. *šadaqa* id.

Wir können deshalb feststellen, dass kom. [-d-] weder gtü. *-δ- noch *-t- vertritt, sich auch nicht als eine Notation für kom. -t- interpretieren lässt. [-d-] kommt offensichtlich nur in Entlehnungen vor.

In bezug auf die primären Vokallängen gilt für die Notation im CC, dass Wörter echttürkischer Herkunft, die von gemeintürkischem Gesichtspunkt aus primäre Vokallängen der ersten

³ Insofern die Notation *idış* »Zutritt« (die nach GRONBECH als fehlerhafte Notation für *ıyış* aufzufassen sei) ernst zu nehmen ist, lässt sie sich als eine durch den Kausativ *idır-* »entsandt werden« beeinflusste Form auffassen, indem sich *idır-* sowohl als *ı- + dir* wie auch als *ıd- + ır* interpretieren lässt.

Silbe enthielten, mit denen, die keine solche voraussetzen, zusammengefallen sind, indem sie, ohne Spuren zu hinterlassen, gleich notiert sind, d. h. mit Einzelnotation des Vokals; z. B.:

CC *at* |*at*| »Name«, tkm. *āt* id., jak. *āt* id., osm. *at*, Akk.: *adi* id. <gtü. **āt*;

CC *at* |*at*| »Pferd«, tkm. *at* id., jak. *at* id., osm. *at*, Akk.: *ati* id. <gtü. **at*;

CC *bar* |*bar*| »was vorhanden ist«, tkm. *bār* id., jak. *bār* id. <gtü. **bār*;

CC *bar-* |*bar-*| »gehen«, tkm. *bar-* id., jak. *bar-* id. <gtü. **bar-*;

CC *ot* |*ot*| »Feuer«, tkm. *ōt* id., jak. *uot* id., osm. *ot*, Akk.: *odu* id. <gtü. **ōt*;

CC *ot* |*ot*| »Kraut«, tkm. *ot* id., jak. *ot* »Gras«, osm. *ot*, Akk.: *otu* »Kraut« <gtü. **ot*.

Lehnwörter nichttürkischer Herkunft, die Vokallängen enthalten, werden gleich notiert; z. B.:

CC |*badam*| »Mandel« <pers. *bādām* id.;

CC |*nisan*, *nišan*, *nizan*| »Zeichen« <pers. *nīšān* id.;

CC |*ouad*| »Wind« <pers. *wād* id.

Doppelnotationen des Vokals im CC zerfallen in zwei Hauptgruppen:

1) Notationen zur Wiedergabe gewisser Lautkombinationen, die keine Relation zur Vokalquantität im oben erwähnten Sinne haben; z. B.:

a) *in einheimischen Wörtern:*

CC *čövvür-* |*çouur-*| »drehen«, kar. T. *čuvür-* id.;

CC *buvun* |*buun*| »Glieð«, kar. T. *buvun* id.;

CC *yuvun-* |*yuun-*, *iuun-*| »sich waschen«, kar. T. *juvun-* id.;

CC *biyi-* |*biī-*| »tanzen«, tat. *beye-* id.

b) *in arabischen Wörtern:*CC |naal| »Hufeisen« < ar. *na'l* id.;CC |daaue| »Vorladung« < ar. *da'wa* id.c) *in persischen Wörtern:*CC |caar sanbe| »Mittwoch« < pers. *čahār šanbe* id.2) »Belege sporadischer Erhaltung der alten Längen«⁴; diese sind:

CC |toodac| mit der Nebenform |totak| »Lippe«;

CC |aai| mit der Nebenform |ay| »Mond«, »Monat«;

CC |yaa| mit der Nebenform |ja| »Bogen«⁵.

Betrachten wir die Formen |toodac| ~ |totak| der letzten Gruppe kann die Form |totak| entweder gtü. **lōtaq* oder **totaq* entsprechen. – Wie bereits nachgewiesen, ist die Alternation kom. |-d-|/|-t-| sprachgeschichtlich und als orthographische Variante unerklärlich. Da die übrigen Wörter im CC, die ein |-d-| enthalten, offensichtlich Lehnwörter sind, liegt es nahe auch |toodac| als eine Entlehnung aufzufassen, und zwar aus einer südtürkischen Mundart, die bekanntlich auch den anderen kiptschakischen Sprachen Lehngut vermittelt hat; z. B.:

AH *ada* »Insel« ~ tkm. *āda* id., osm. *ada* id. < gtü. **ātaq*.

Zugunsten dieser Annahme sprechen die südtürkischen Repräsentationen des Wortes:

tkm. *dōdaq* »Lippe«, az. *dodaq* id., osm. *dudak* id. < gtü. **lōtaq*,

weil 1) gtü. *-t- am Übergang der 2. Silbe als südt. -d- nach einem urspr. langen Vokal vorliegt, und 2) die Erhaltung der Vokallänge gerade durch den turkmenischen Beleg bestätigt wird. – Wenn wir ferner bedenken, dass gtü. *-t- fakultativ (und altosm. Quellen gemäss verhältnismässig spät) als südt. -d- vorliegen kann, besteht kein Hindernis, dass CC |toodac| aus einer dem Turk-

⁴ Vgl. die Einleitung.

⁵ Vgl. A. v. GABAIN, *op. cit.*, S. 50.

menischen ähnlichen Mundart⁶ in der Form **tōdaq* entlehnt sein könnte.

Diese Interpretation wird durch die beschränkte Verbreitung des Wortes innerhalb des westtürkischen Sprachgebietes unterstützt, wo das Wort in den heutigen Mundarten überhaupt nicht belegt ist, und sich in den älteren Quellen nur im CC und bei *Abū Haiyān* findet (in allen modernen, westtürkischen Sprachen ist das Wort durch *ärin* »Lippe« ersetzt worden). Sonst ist das Wort nur im Südtürkischen als tkm. *dōdaq*, az. *dodaq*, osm. *dudak* und im Tschuwaschischen⁷ als *tuda* belegt.

Was die übrigen Formen mit Doppelschreibung im CC, nämlich |*aa*| und |*yaa*| betrifft, ist es anzunehmen, dass diese Wörter ebenfalls Entlehnungen turkm. Gepräges repräsentieren, da beide Wörter im Turkm. Vokallänge aufweisen:

tkm. *āy* »Mond«, »Monat«; tkm. *yāy*⁸ »Bogen«, vgl. jak. *sā* id.

Die Auffassung A. v. GABAINS⁹, dass |*yaa*| einen Beleg sekundärer Vokallänge im CC repräsentieren solle, wird aber durch die oben erwähnten Formen entkräftet, wo sowohl das Turkmenische als auch das Jakutische auf **ā* zurückweisen.

⁶ Die bei HOUTSMA, *Ein türkisch-arabisches Glossar*, vorliegende »turkmenische« Form *دودق* entspricht genau dem heutigen turkmenischen *dōdaq*.

⁷ In bezug auf die vermutliche Affinität zwischen dem Tschuwaschischen und dem Südtürkischen, die von J. BENZING (vgl. *Fundamenta*, S. 696) betont wird, ist das Vorhandensein von **tōtaq* in beiden Mundarten beachtenswert (vgl. auch čuv. *kōvana* »Nabel« ~ osm. *gōbek* id., čuv. *tura* »Eigentumszeichen« ~ osm. *tuğra* id.).

⁸ -*y* ist offenbar unter Einfluss der Nominaldeklination durch falsche Silbentrennung dem Stamm hinzugefügt worden; vgl. auch altosm. *ya*.

⁹ Vgl. A. v. GABAIN, *op. cit.*, S. 50.

(This bibliography pertains to Sv. A. Harlev's article, pp. 341-345. Ed.)

LITERATURVERZEICHNIS

- Bálint, Gábor 1876: *Kazáni-tatár Szótár*. Budapest.
- Brockelmann, C. 1928: *Mitteltürkischer Wortschatz*. Leipzig.
- Caferoglu, A. 1931: *Abū Haiyān, Kitāb al-idrāk li-lisān al-atrāk*. Istanbul.
- Grønbech, K. 1936: *Codex Cumanicus, in Faksimile herausgegeben*. Copenhagen.
- Kowalski, T. 1929: *Karaimische Texte im Dialekt von Troki*. Krakau.
- Paasonen, H. 1908: *Csuvas Szójegyzék*. Budapest.
- Пекарский, 1958: *Словарь Янгутского Языка*.
- Steingass, F. 1957: *A Comprehensive Persian-English Dictionary*. London.
- Wehr, H. 1952: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*. Leipzig.
- Хамзаев, 1962: *Словарь Туркменского Языка*. Ашхабад.